

## Prolog

>>Ey! Mann...das kannst du mir nicht antun, ich hab dir doch nichts getan!

Lass uns doch darüber reden...BITTE!!! Ich zahle dir doppelt soviel wie die...das ist es doch was du willst, Credits...aber bitte, bitte lass mich leben!!!<<

Ich drücke ab. Man hört kein Geräusch. Eine Pistole mit Schalldämpfer, ein Werkzeug des Todes, macht keinen Lärm. Nur das Wimmern des Mannes, des Zieles, der halb kniend, halb liegend, am Boden eines kleinen Zimmers, im dreckigsten Teil des Habitats, um sein Leben bangt.

Das Projektil fliegt direkt auf ihn zu. Die Augen des Opfers reißen auf und seine Pupillen weiten sich. Nicht nur sehen, förmlich schmecken kann ich seine Angst.

Im letzten Moment seines Lebens erkennt man, was für ein Mensch derjenige war und nicht immer ist es ein schöner Anblick.

Die Kugel fliegt noch immer. Es scheint fast, als ob sie vor seinem Kopf, seiner Stirn stehen bleiben würde. Vielleicht aus Mitleid, vielleicht um ihn noch mehr Leiden zu lassen.

In diesem kleinen Augenblick, nicht länger als ein Wimpernschlag, frage ich mich, warum ich nicht sein Angebot angenommen hatte. Credits braucht man immer, vor allem in diesen Zeiten.

Wahrscheinlich, weil sonst ich da wäre wo er jetzt ist. Das wird es wohl sein.

Ein Schluchzer bevor sich der kalte Stahl wieder in Bewegung setzt und einer als die Kugel seinen Schädel durchschlägt.

Die Augen treten förmlich aus ihren Höhlen hervor, während der Kopf gegen die Wand prallt. Ein letztes mal spannt sich sein Körper, ein letztes Stöhnen, ein letzter Versuch seiner Seele die sich an das Leben klammert. Aber das Licht in seinen Augen erlischt bereits und als er die Wand entlang rutscht und seine Hülle am Boden aufkommt, gibt es nichts mehr was leuchten könnte

Ein weiterer Toter mehr, in dieser sinnlosen Welt.

Er war nur ein kleiner Fisch, der irgendeinen Fehler gemacht hat...welcher ist ziemlich egal, es hat aber dafür gereicht, dass ich ihn erledigen musste.

Ich blicke ein letztes Mal auf die blutrote Wand, drehe mich um und verlasse das Zimmer.

Die Tür schließt sich und damit auch die verzweifelten Schreie seiner Frau.

Etwas gutes haben Zimmer in diesem Viertel, man hört nichts...

manchmal...hasse ich meinen Job.

*Ein Piepen durchdringt die Einsamkeit, das Licht geht an, die Türe auf. Dann, ein rauer Befehlston. Jeder in Aqua kann sich denken wie der Kerl zu dieser Stimme aussieht.*

*>>Eh!..Du da...aufstehen! Der Boss will dich sehen<<*

*Ich richte mich auf. Betten in Privatgefängnissen von Gangstern sind genauso bequem wie deren Aufpasser. Aber immerhin besser wie nichts.*

*>>Sag mal..bist du taub! Du dreckiger Bastard!!! Hast du etwa Angst?! Solltest du haben...wenn du schon so blöd bist und den Bruder von Sloan kalt machst!<<*

*Ich hasse diese unterbemittelten Schränke, deren Hirn nicht größer ist als meine Kugeln. Zu nichts zu gebrauchen, außer sinnloser Gewalt.*

*Es ist zwar nicht so, dass ich etwas gegen Gewalt hätte, aber gegen Schmerzen. Und die sind mir sicher, so wie dieser Bomber da an seinem Taser rumspielt.*

*Langsam, aber sicher, setze ich mich in Bewegung.*

*>>Na wirts bald! Der Boss wartet nur ungern...und ich hab noch besseres zu tun, als auf Müll wie dich aufzupassen...vor allem wenn er so stinkt wie du!<<*

*Ich werde zur Tür getrieben, der Aufpasser hinter mir. Mir schießt der Gedanke durch den Kopf, auszuholen, nach hinten zu greifen und mir seinen Taser zu schnappen.*

*Bevor er überhaupt merken würde was los ist wäre er schon Fischfutter. Aber ich verwerfe den Gedanken, noch ist es zu früh. Ich will wissen wie dieses Spiel weitergeht*

*...und dann werde ich endlich jemanden an die Haie verfüttern...*

## NAV-Point I

Ich verlasse das Drecksviertel. Nie länger wie nötig in der Gegend aufhalten, in der man dieser Art von "Arbeit" nachgeht. Eine weitere wichtige Regel.

Es gibt nicht viele von diesen "Regeln", deshalb fällt es einem einfach sie einzuhalten. Die Menge macht's. Und der Drang zu überleben.

Eins der Shuttles Richtung Dock legt gerade bei der nächsten "Station" ab. Trifft sich gut, muss sowieso zu meinem Boot.

Öffentliche Verkehrsmittel, nichts als eine Schande. Laut, ekelhaft und wenn man Pech hat, ist der Schimmel in der Ecke, das Letzte was man sieht.

Die Fenster haben auch nichts mehr zu bieten außer Dreck. Atacama City, eine Stadt der Freidenker und Flüchtlinge, eine "Höhlenstadt". Gemeißelt in Fels eingeschlossen von Wasser. Eine Todesfalle.

Was müssen das nur für Zeiten gewesen sein, wo man noch von Stadt zu Stadt gehen konnte, natürliche Luft atmete und völlige Dunkelheit ein Alptraum war.

AQUA, eine vom Menschen geschaffene Hölle für seinesgleichen.

Wie man es nur soweit kommen lassen konnte, aber die Menschheit ahnte nicht, was noch alles geschehen würde.

Vielleicht hätte es was geändert.

Anfang des 21. Jahrhunderts begannen die Rohstoffe knapp zu werden. Es drohte ein Zusammenbruch der Zivilisation. Daraufhin suchte man dort weiter, wo man es früher nicht für nötig hielt, in dem, was mal AQUA werden sollte. In den weiten des Meeres.

Man schuf Stationen unter Wasser, künstliche Städte, Habitate, in denen die Arbeiter und Wissenschaftler lebten. Die, die mit der Erde um die letzten Ressourcen kämpften.

Zuerst errichtete man sie in den damaligen Küstengegenden, doch das reichte nicht. Der Bedarf stieg immer weiter an. Jeder wusste das man ihn nicht mehr decken konnte. Doch niemand wollte aufgeben. Denn dieses eine mal, wollte niemand Erster sein und damit den Schein einer Hoffnung zunichte machen.

Neue Habitate wurden in immer tieferen Abgründen gebaut, in dem geheuchelten Glauben, doch noch was zu finden. Aber es war zu spät. Die Menschheit war bereits dabei sich zu zerstören.

Mit dem Bedürfnis nach dem, was für Lebensnotwendig erachtet wurde, stieg auch der Wille, es um jeden Preis zu besitzen.

Bis es eines Tages geschah. Etwas das sich schon lange anbahnte. Die Bodenschätze der Oberfläche gingen zu Ende.

Alte Konflikte und Feindschaften flammten auf, Freundschaften wurden in Frage gestellt. Es herrschte Krieg.

Krieg um das, mit dem man so lange unbedacht umging.

In seiner Panik, seiner Angst und seinem Wahnsinn vernichtete der Mensch jede Grundlage für zukünftige Generationen, einfach ALLES. Vernunft kannte niemand mehr.

Und weil das natürlich nicht ausreichte, zündete man noch genug Nukleare Waffen um den Rest der Atmosphäre auf alle Zeit zu verpesten, sie jeden Funken Lebens zu berauben.

Alle die es sich leisten konnten, flohen daraufhin in die Habitate. Die Reichen zuerst, denn überleben ist teuer.

Der Rest...musste an der Oberfläche bleiben. Radioaktivität, das Ansteigen des Wasserspiegels und der Eintritt eines nuklearen Winters taten ihr übriges.

Die Oberfläche der Meere gefroren und mit ihr, eine über 50 Meter dicke Zone, aus Tod, Abfall und Gift, die POM-Schicht.

Kein Sonnenstrahl konnte sie je durchdringen, falls er es überhaupt durch die Atmosphäre schaffte. Falls es überhaupt...noch eine Sonne gab.

Die Menschheit versank in Finsternis und Gewalt.

Heute schreiben wir das 27. Jahrhundert. 2660 um genau zu sein. Mittlerweile hat sich der letzte Rest Mensch mit diesem Leben zufrieden gegeben und die Verhältnisse haben sich "entspannt".  
...doch das ist nur Tarnung...

Eine triste, elektrische Stimme tönt durch die Lautsprecher >>Haltestation, Südliche Docks<<, hier muss ich raus und das Beste ist, ich lebe...noch.

Die Docks. Überall Tore und Mechanische Greifarme, die die davor stehenden Schiffe in die Flutkammern schleusen. Auf dem Weg zu meinem Boot entdecke ich auf einmal ein Luxusscout. Nur das dieses Model nicht besonders schnell aussieht und auch keine Waffen zu tragen scheint. Auf den ersten Blick könne man denken, dass es nur durch seine äußere, auf Hochglanz polierte Hülle abschrecken soll. Doch jeder, der nur etwas Ahnung hat, bemerkt sofort, dass dieser "Glanz" nur von der dicken extra Panzerung ablenken soll. Ein schnelles Schiff, umgebaut zu einem schwimmenden Bunker für irgend eine wichtige Persönlichkeit. Entweder gibt es hier hohen Besuch, was nicht sein kann, da der normalerweise in den "Sonder-Docks" gelagert wird, oder aber irgendein Idiot hat beschlossen das Ding zu klauen und seinem Leben dadurch einen Kick zu verleihen...den er nicht überleben wird.

Endlich stehe ich vor meinem Schiff, einem umgebauten Phobocaster, mit extra Energie- und Geschwindigkeitsgenerator und ausgebauten Torpedoslots. Wenn ich schieße, dann richtig. Ich gebe dem Dock-Computer letzte Anweisungen und überprüfe den Status meines Bootes. Alles scheint repariert worden zu sein und die Energiezellen sind voll aufgeladen. Wenigstens ist der Service hier annehmbar.

Ich besteige das Cockpit, meinen Mantel lege ich ab, der ist eh nur im Weg, und schließe meinen darunter liegenden Smartsuit an den Boardcomputer an und setze den Helm auf. Der Smartsuit ist eine geniale Erfindung, eine von wenigen genialen Erfindungen. Abgesehen davon, dass er für Druckausgleich sorgt und eine gute Wärmespeicherung besitzt, ist er mit einer Atemmaske und Atemgasvorräten ausgestattet. In Verbindung mit dem Schiff zeigt er auf dem Helmdisplay, dem HUD, medizinische Daten an und leistet sogar Erste Hilfe. Ein Anzug der Leben rettet, irgendwie pervers aber praktisch.

Das Wichtigste ist jedoch, dass er, einfach ausgedrückt, über den Helm eine Steuerung der Waffensystemen nur durch "Denken" ermöglicht. Die Hände, braucht man nur noch zum Steuern. Ein paar letzte Einstellungen und schon setzen sich die Greifarme in Bewegung und transportieren das Boot in die Flutkammer. Das Tor schließt sich und Wasser strömt aus den Wänden. Ich weiß noch, welch ein beklemmendes Gefühl es anfangs war, "geflutet" zu werden...ich kenne sogar welche, die sich beim ersten mal in die Hosen gemacht haben. Mittlerweile jedoch, ist es befreiend.

Die Außenluke öffnet sich und ich starte die Generatoren. Die Letifer fängt an zu beschleunigen, die Sensoren verbinden sich mit meinem Körper und das HUD fängt an zu arbeiten. Kleine Symbole erscheinen vor meinen Augen. Die Waffensysteme sind aktiv, die Geschwindigkeit nimmt immer mehr zu...200...250...270 km/h und die Anzeige läuft weiter, bis....

...320km/h...bei diesem Tempo spürt man jedes Zucken des Schiffes als ob es sein eigener Körper wäre und man weiß genau, dass man beim kleinsten Fehler, bei der kleinsten Unachtsamkeit, dessen beraubt wird, was man für ein Leben hält. Umgeben von einer flüssigen Dunkelheit, dem Element, das alles erschuf und es weiterhin erhält, aber das es auch jeden Moment, ohne Vorwarnung, wieder nehmen kann.

Und wissend, dass man hier verloren ist, fühlt man sich doch nur hier "frei" ...denn dem Tode nah.

AQUA, der Fluch früherer Generationen und der erhoffte Segen kommender. Doch wie immer und überall, gibt es Gestalten, die dies verhindern wollen und es auch tun. Warum...?!...darauf gab es noch nie eine Antwort.

Anfangs waren es Piraten. Immer ein ganzes Schwader von Piratenschiffen unter der Kontrolle eines großen Mannes die plündernd und mordend alles überfielen was das Pech hatte ihnen vor den Sonar zu kommen. Doch diese Zeiten sind vorbei, übrig sind nur noch einzelne Piraten-"Grüppchen" die ab und zu mit ein paar anderen Junkies Stationen weit außerhalb angreifen und dann doch verrecken.

Es ist eine neue Ära angebrochen und ich meine nicht Korrupte Groß-Mangane die überall nur Profit und Zahlen sehen.

Ich spreche von Crawlern, Menschenfressern, die tief in Höhlen leben, ohne Licht, nur von Finsternis umgeben. Deren Sinn nur darin besteht in der Dunkelheit zu erscheinen und alles zu vernichten. Sie kennen kein Mitleid, aber Rache. Für jeden toten Crawler, gibt es zwei die bereit sind ihn zu ersetzen. Und es hört auch nicht auf. So lange, bis sie ihr Ziel erreicht haben. Das einzige was man tun kann, ist ihnen aus dem Weg zu gehen. Es sei denn, man hat Lust darauf, sein restliches, überaus kurzes, Leben unter Angstzuständen zu leiden...

Doch...etwas Neues ist im Begriff aufzuwachen, etwas, wovor sogar Menschenfresser Angst haben. Es hat bereits mehrere Stationen zerstört und wo es einmal auftaucht, herrscht es für immer.

Manche vermuten es käme aus dem Erdinneren, andere glauben, es wären die Reste derer, die außerhalb der POM-Schicht überlebt haben und sich jetzt rächen.

Halb Maschine, halb...irgendetwas lebendig gewesen...Bionten.

Ein Warnton, der Sonar zeigt etwas an, etwas kleines, etwas gut verstecktes und vor allem, etwas tödliches.

Wie schön, ich bin endlich angekommen.